

Der psychologische Augenblick

VON

WOLFGANG VON LENGERKE

Die kleine Baronin Bertini war eine treue Freundin. Seit zwei Jahren hatte sie denselben Geliebten. Daß eine verheiratete Frau einen Liebhaber hat, darüber mag man denken wie man will, — die Neigung der kleinen Baronin Bertini zu ihrem George war jedenfalls wirklich aufrichtig, ja, vielleicht schon ein wenig zu hausbacken. Die Geschichte war so bekannt, daß fast jeder — natürlich mit Ausnahme des Barons Bertini — darüber Bescheid wußte. Der Ehemann hatte wie immer, auch in diesem Fall Anspruch auf das spöttische Mitleid für den Hahnrei.

So kam es, daß die kleine Baronin ganz arglos und ohne sich zu fürchten zweimal in der Woche, unauffällig gekleidet und mit schamhaft gesenktem Gesicht, aus einem Taxi in die Garconniere ihres Freundes George schlüpfen konnte. Kein Mensch nahm, wie gesagt, davon Notiz, denn man betrachtete diese zärtlichen Beziehungen nahezu als legitim. Selbst die Freunde Georges machten mit ihm keine Witze mehr über die Sache, man war sie schon so gewöhnt, daß es fast langweilig wurde.

Langeweile aber ist der Tod jeder Liebe. Und da George ein Mann war, der viel Glück bei Frauen haben konnte ohne sich sonderlich darum zu bemühen, nimmt es nicht Wunder, wenn er seine Beziehungen zu der kleinen Baronin Bertini schließlich selbst recht wenig unterhaltend fand.

Was war da zu machen? Alfred, Georges bester Freund meinte:

„Du mußt sie verabschieden. Aber mach' es vorsichtig und delikat. Man darf eine Frau nicht kränken.“

„Selbstverständlich“, sagte George. „Sie ist gewiß rührend, aber, mein Gott, du weißt ja selbst, man kann nicht aus seiner Haut. Ich liebe nun einmal die Abwechslung.“

„Stimmt.“ Alfred dachte nach. Plötzlich erhellte sich sein Gesicht, dem ein kleines seidenweiches Bärtchen einen leichtsinnigen Ausdruck verlieh. „Laß mich das machen, George, ich garantiere für den Erfolg. Es kommt nur darauf an, den psychologischen Augenblick zu finden, weißt du! Und die beiden Freunde steckten die Köpfe zusammen und beratschlagten.“

Als George schließlich Alfred die Hand gab, lachte er vergnügt. „Ein großartiger Einfall von dir, alter Junge. Abgemacht!“

„Wann kommt sie?“

„Morgen ist ihr Tag. Um vier Uhr ist sie da. Oh, sie ist unglaublich pünktlich.“ George seufzte ein wenig.

„Ich werde mich um halb sechs bereit halten“, meinte Alfred.

„Gut, um halb sechs, das ist gerade die richtige Zeit.“

Die beiden Freunde trennten sich, jeder ein leichtes Lächeln auf den Lippen, jenes Lächeln, das Männer immer haben, wenn sie einer Frau einen Streich spielen wollen.